

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 3

Artikel: Neue Hindernisse am Gotthard
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Aus Uri vernimmt man, der Landrath habe in seiner letzten Sitzung mit tränenerfüllter Stimme folgende Variation des altbekannten Volksliedes gesungen:

Beim Seckelmeister Müller,
Da geht ein Mühlerad;
Mein Geld ist all verschwunden,
Das dort gewohnet hat.

Er hat mir Treu versprochen,
Strich ein das Geld dabei;
Er hat die Treu gebrochen,
Aus kam die Lumperei.

Ich möcht' als Spielmann reisen
Wohl in die Welt hinaus,
Und leiern meine Weisen
Fechtend von Haus zu Haus.

Seh' ich des Müllers Noten,
Ich weiß nicht, was ich will;
Ich woll', er wär' verdutzt,
Dann wär's auf einmal still.

Nene Hindernisse am Gotthard.

Nachdem deutsche und schweizerische Intelligenz bereits ein Stück des öffentlichen Fortschritts angebahnt hatte, stieß dieselbe auf ein Lager verbohrter Köpfe, deren Sprengung mit Dynamit leider unmöglich ist; dagegen hofft man mit Spirituosen etwaelche Wirkung zu erzielen.

— Neuenburg beabsichtigt den im Sumpfe stecken gebliebenen „Jura industriel“ auf Staatskosten anzulaufen und damit einen neuen Industriezweig zu gewinnen. Vielleicht kommt man bei dieser Gelegenheit auch den Gründungen auf den Grund und scheucht die Industriehakale von ihrer Beute.

Ein Geschäftsbrief.

Allerheiligster Vater!

In Ew. H. Jubeljahreyclica heißt es im Hinblick auf die Erziehung der Jugend: „Wer irgend eines dieser Kleinen, welche an mich glauben, ärgert, dem geschähe besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in das Meer versenkt würde, wo es am stützen.“

Da ohne Zweifel diese Strafe auch auf die hirrin fehlbaren Priester und Lehrbrüder wird angewendet werden und Ew. H. Bedarf an Mühlsteinen deßhalb sehr groß sein wird, erlauben wir unser Geschäft, das jährlich an Tausende von Steinen zu liefern vermag, Ew. H. angelegenheit zu empfehlen.

Meier & Cie., Mühlsteinhändler.

Alles für das Volk und durch das Volk.

Die Lachmöven des zürcherischen Wahlkampfes zeigen sich bereits; man beobachtete jüngster Tage zwei derselben in gewaltiger Hechtelei und singt der Volksmund bereits darüber:

Beh-Dokter Hildebrand und Pfarrer Hadubrand
Trafent einander wuthentbrannt
Nachts auf der Straße bei Illnau.

Beh-Dokter Hildebrand und Pfarrer Hadubrand
Brachten jeder einen rechtschaffenen Brand,
Spürten Beruf zum „Schlachten“.

Beh-Dokter Hildebrand und Pfarrer Hadubrand
Haben sich schwungvoll umgerannt
Und zum Schluss noch — gebissen.

Briefkasten der Redaktion.

Seh. Solche alte Herren wollen wir in Ruhe lassen. — Fööhs Gwehr. War nicht mehr möglich mit Bild; geht auch so. — Satyr in Frankfurt a/M. Wir gedenken vorläufig nichts zu bringen, was über eine Nummer hinausreicht. — G. W. Gewörligen gerne Weiteres; dießmal versämt. — Reimschmidli. In dieser Form doch zu viel Atmosphäre. — P. L. Wir haben ein dickes Zell und fürchten keine Stiche. — G. E. Die Idee, die Dampfschiffe sollten uns als Nebelblätter engagieren, ist nicht übel; aber über Lachen hinaus kommt man nicht und dort gehen sie doch erst an. — Vielen Reklamanten. Der Fehler muß bei der Post liegen; es ist also am besten, gleich dort anzusegen. Kreuzbandbindungen wären zu zeitraubend und nicht sicherer.

— In der Strafanstalt in Zürich wurden die Gefangenen zu einer Neujahrsfeier zusammengebracht und sangen dabei das alte schöne Lied: „Ach wiederum ein Jahr verschwunden, ein Jahr und kommt nicht mehr zurück!“

Diese Feier soll nun eingehen, weil der Direktor täglich das Solo zu singen habe: „Ach! wiederum ein Sträfling entwichen!“

Häufig.

Klemmer: Hr. Präsident, i möcht gern en Rechtsvorschlag gege min Nachber!

Präsident: Us was für Gründe?

Klemmer: He, i möchtem d'Schuld ab leugne.

Wölfe.

In Berg a. Z. herrscht groÙe Aufregung, weil sich dort ein Wolf gezeigt. Die könnten sich an den Weinigern ein Muster nehmen, die fürchten den Wolf nicht.

— In Altstetten wird nur das Oberdorf mit Neolin beleuchtet und da meinte nun eine Unterbörserin: „Nu werdet euseri Manne de Heimweg usen Wirthshus erst recht nüd finde, wenn's vo der Heiteri i Dünktli hömed.“

Telegramme des Nebelblätter.

Wuilleret an Alphons: „Brucheder ken Chnecht?“

Isabella an Eugenie: „Gäll ä Rägel!“

Amadeus an die Spanier: „Jetzt habt ihr für's Murren!“



Chueri: „Gälläld ä Rägel, das ist an en Stryt, wege dere Sunntigheiligung.

Rägel: Ja, die Lägchöpf, s' wär g'schider, sie wurdid die Händlete sy la und es Bißeli meh just Achig gäh. — Dänfed nu, de leicht Sunntig hät en Herr wellt bim Bahnhof unnu d'Stisfel la wiche. Er hebt's Bei us; de Wichter wichtet und bim Tüsel grad, wo seit de zweit Schuh pußt werde, fangts a ilüte. De Wichter nüd fuul, packt sy Bißerei i und seit, er därf nümmre fertig mache, just wird er g'strast und dä Herr häd müesse zahle — zahle häd er müesse — und mit emä pußte und emä unpußte Stisfel furt. D'Luut händ e usglachet und er heb si g'schämt und —

Chueri: Nei d'Stadt müsch si schäme, nüd er. Ebe da hämer ja dä Brate mit der Sunntigheiligung, die Spitaler.

Auf den

Nebelblätter

abonnirt man fortwährend, außer den bezeichneten Ablagen, bei allen Postämtern und Buchhandlungen

vierteljährlich Fr. 3, halbjährlich Fr. 5,
per Jahr Fr. 10.

Die im laufenden Quartal erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.